

Skifahren mit Köpfchen

Für Talina Gantenbein ist Skicross die richtige Herausforderung

Was mit einer allgemeinen Leidenschaft für Sport begann, konzentriert sich nun auf ein paar Ski: Als Skicross-Fahrerin ist Talina Gantenbein nicht nur auf Europacups, sondern auch zur Jugend-Olympiade in Lillehammer unterwegs.

CARLA SABATO



Angefangen hat alles in ihrer frühen Kindheit: Wann sie das erste Mal auf den Skiern stand, kann Talina Gantenbein nicht genau sagen. «Wohl dann, wenn man so anfängt? Mit drei Jahren vielleicht?» meint sie. Vorerst stand das Skifahren aber auch nicht besonders im Vordergrund. Als sportliches Multitalent hat sie viele Sportarten ausprobiert, ehe sie den richtigen Weg für sich entdeckt hat. Von Tennis über Fussball, Turnen und Schwimmen war Verschiedenes dabei. Bis dann eines Mittwochnachmittags das Skifahren dazu kam. «Das hat mir richtig viel Spass und Freude bereitet», erklärt die siebzehnjährige

Gymnasiastin. Als sie dann angefragt wurde, im Skiclub mitzumachen, war der spätere Verlauf ihrer Karriere bereits vorgezeichnet. Als Ski Alpin-Fahrerin für den Skiclub Lischana Scuol war sie in den vergangenen Jahren auf nationalen Wettkämpfen unterwegs. Dank dem Eintritt in ein Sportgymnasium wurde der sportliche Alltag mit dem schulischen ganz einfach verbunden. «Wir gehen zwar ein Jahr länger in die Schule, dafür ist der Stundenplan an unseren Sport angepasst», erklärt Talina. So erhalten die Schüler beispielsweise für das Training halbe Tage frei. Auch bei Abwesenheit wird das Ganze viel lockerer gesehen, schliesslich haben die Lehrer nur mit Sportlern zu tun. Zudem verhilft eine Lernplattform im Internet den Schülern, immer auf dem aktuellen Unterrichtsstand zu bleiben.

Skicross ist das Richtige

In ihrer neuen Disziplin, Skicross, fährt sie ihre erste richtige Saison. Voraussetzung dafür sind die gesammelten Erfahrungen im Skisport. «Ski Alpin ist ein Muss für Skicross» erklärt die Schülerin. Wie sie überhaupt zum Skicross gekommen ist, sei etwas kompliziert zu erklären. Der Draht dazu entstand durch eine Freundin und deren Schwester, die das beide gemacht ha-

ben. «Ich fand das cool, auch weil ich immer gerne kleinere Sprünge gemacht habe», erklärt sie ihre Faszination. Als sie dann ihr erstes kleines Rennen in Verbier gefahren ist, war sie sich sicher, dass sie das Richtige tue.

Unterwegs an der Spitze

Was für Laien etwas riskant aussehe, sei in der Realität gut erlernbar: «Natürlich hat man Körperkontakt, was aber nicht das Ziel ist. Was man vor allem will, ist aus dem Startgate herauskommen und dann zu überholen. Man kommt aber in das Ganze rein». Auch die ganzen Sprünge auf der Strecke zum Ziel sind lernbar, wichtig sei einfach «clever zu fahren», so Talina. Erfahrungen gesammelt hat sie bereits in Europa- und Weltcups, wie kürzlich im italienischen Watles. Im Februar steht gar die Jugend-Olympiade in Lillehammer an. Dem kommenden Event sieht Talina Gantenbein gelassen entgegen, sie möchte gerne abwarten, was sich ergibt. Trotzdem wäre das Erreichen des Finales ein erstrebenswertes Ziel, denn sie möchte gerne «schnell sein und weit nach vorne kommen.»

Die Voraussetzungen dafür sind gegeben, denn für Ralph Pfäffli, Cheftrainer des Skicross-Teams ist Talina Gantenbein «eine Fahrerin mit Zukunft.»



Mit Freude dabei: Skicross-Fahrerin Talina Gantenbein. Foto: Milena Benz

Strapazen in der schwierigen Nordwand

Die Begehung des Nevado Quitaraju wartet mit Herausforderungen auf

Nach der erfolgreichen Begehung des Nevado Alpamayo folgt nun der Nevado Quitaraju. Dort treffen die Bergsteiger auf einige Schwierigkeiten, beeindruckende Naturschauspiele und einen gebührenden Abschluss.

Die Berge der Cordillera Blanca in Peru liegen südlich vom Äquator. Das bedeutet, dass dort die Nordwände sonnenbeschienen, die Südwände jedoch schattig bleiben. Auch die Quitaraju-Nordwand bekommt ihre Sonneneinstrahlung. Das führt dazu, dass die steilen Schneeflanken nach der Regenzeit verfirnen, ideal für uns Bergsteiger. Um 3.30 Uhr marschieren wir im Schein unserer Stirnlampen los. Die eigentliche Wand beginnt über einem halbmondförmigen Bergschlund. Diesen zu überqueren ist nicht einfach, denn eine überhängende Eisstufe muss dazu überwunden werden. Über eine feine Schneebrücke gelingt mir die relativ einfache Überquerung dieser Randspalte.

Wunderschöne Naturspektakel

Jetzt haben wir freie Bahn auf die Quitaraju-Nordwand. Die Steigeisen und Pickel beissen sich solide in den verfirnten Untergrund. Das erlaubt uns, parallel zu klettern. Als Zwischensicherung schlagen wir jeweils zwei Firmanker in den Schnee. Sobald dem Vorsteiger das Sicherungsmaterial ausgeht, wird an den beiden Pickeln Stand gemacht. Führungswechsel. Die untersten Seillängen klettern wir im Dunkel der Nacht, unter einem eindrucklichen Sternenhimmel. Dann beginnt die Morgendämmerung mit einem begeisternden Farbspektakel. Wir sind mittendrin, haben Sicht auf die sich ständig ändernden Farbtöne am Nevado Santa Cruz und den Eispitzen der Nevados Pucajirca. Ergriffen staune wir über dieses berührende Naturschauspiel. Oberhalb der Felsen des schwach ausgeprägten Grats wechseln wir auf



Wunderschöne Aussicht auf dem Weg zum Gipfel des Quitaraju.

Foto: Stephan Braun

die östliche Wandseite. Hier ist es etwas weniger steil und Sonnenstrahlen streifen die Steiflanke. Doch die Schneeverhältnisse sind nicht mehr über alle Zweifel erhaben. Zwischen harten, krustigen Schichten treffen wir auf weiche Zwischenschichten. Wohl darum sind in der Wand unter uns die riesigen Schneebrett-Lawinen abgegangen. Trotzdem ist mir wohl bei der Sache, denn der Schnee wird nach oben hin wieder steiler und kompakter. Unsere Tritte sind zwischendurch auch mal schuhtief. Das freut die Zehen, denn das ständige Einschlagen der Frontzacken im unteren Wandteil hat diese arg strapaziert und eisig kalt werden lassen. Die Sonne beginnt der soliden Eiskruste einzuheizen, aber kalter

Wind sorgt weiter oben zugleich wieder für genügend Abkühlung.

Die letzte Seillänge führt über einen steileren Aufschwung und genau da gehen mir die Firmanker aus. Der Firnschnee zeigt sich hier solide und so klettere ich einfach weiter zum vor-handenen Abseilstand. Hier installiere ich mich wieder lehrbuchmässig und sichere meinen Seilgefährten nach, dabei beruhigen sich die angespannten Nerven wieder. Jetzt kommt nur noch der schöne Gipfelgrat zum höchsten Punkt auf einem teilweise überhängenden Eispilz. Genuss pur für Bergsteiger. Der Wind am Gipfelgrat bläst zwar böig und zwingt uns zu vorsichtigen Schritten. Wir sind umgeben von tiefen Abgründen, da vom Grat

runterzufallen, hat niemand Lust. Endlich stehe ich auf dem Gipfelseilspiz. Zeit zum Atmen, für Freude und Anerkennung durch die Freunde «Öpis bessers gits eifach nid!»

Grosse Leistung

Wieder zurück am obersten Stand beginnen wir mit der Abseilerei über die steile Wand. Im Abseilen sind wir ein eingespieltes Team. Nach 8 mal 50 Meter sind wir schon unter der überhängenden Lippe des Bergschlundes angekommen. Unter sengender Gletschersonne erreichen wir dann unser Hochlager. Während der Nacht haben sich die Sturmböen verstärkt und feine Schneegraupel fliegen durch die Luft. Ausserhalb vom Zelt ist es verdammt

ungemütlich. Der Gang zur Toilette wird möglichst lange hinausgezögert. Genuss ist anders, darum nichts wie weg! Der Sturm hindert uns zwar noch am Zusammenpacken, doch dann sind wir unterwegs. Die Sicht ist mies, «White-out» nennen wir das, so wie die Amis.

Stephan sucht die Spur zum Passübergang und findet dort sogar die Abseilverankerung. Bis sich da aber alle abgeseilt haben, bin ich als Seilletzter völlig unterkühlt. Es gibt wahrlich Schöneres, als sich bei Sturm, mit kalten Fingern und schweren Rucksäcken ins Unsichtbare abzuseilen.

Es gibt eben auch dieses, das andere Gesicht der Berge: Bedrohlich, wild, gefährlich und fordernd. Doch wir sind bereit, auch für diese Aufgabe. Der Abstieg führt uns sicher hinab ins Alpamayo Base Camp. Hier steigt mir der Duft von feuchtem Gras in die Nase, ein Geruch, den wir schon lange nicht mehr in der Nase hatten.

Aquiles, unser Arriero, kommt rechtzeitig mit seinen Eseln. Auch er ist erfreut über unsere Gipfelerfolge. Wieder zurück im Weiler Cashapampa, lädt er uns deshalb zu sich nach Hause ein, zu kulinarischen Genüssen mit Harfenklängen und Gesang. – So einfach geht das! Toni Spirig

Vortrag über die eiskalten Nevados

Im Juni 2015 war der Expeditions-Bergsteiger Toni Spirig in den peruanischen Anden unterwegs. Mitgebracht hat er faszinierende Bilder und Videosequenzen von der Cordillera Blanca. In den beiden Multimediavorträgen über den Alpamayo und den Quitaraju werden spannende Eindrücke aus den hohen Bergen gezeigt. Die Vorträge sind öffentlich. Der zweite Teil über den Quitaraju findet am 30. Januar um 20.00 Uhr im Gemeindegemeinschaftssaal Celerina statt. Der Eintritt ist frei, Kollekte.